Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunnen. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 197. Donnerstag den 2. September 1897. (Stephan.) 24. Jahrgang.

44. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Landshut.

(Eigener Bericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.)

(Nachdruck verboten.)

CPC. **Landshut,** 30. August.

Die erste öffentliche Versammlung

wurde um 5 Uhr durch den Präsidenten Bachem mit dem katholischen Gruße eröffnet. Er erinnert an die Treue Landshut's zur Kirche und zu seinem Herrscherhause. Jeder Zweifel, ob es würdig sei, die Versammlung zu empfangen, verschwinde bei einem Gange durch die Straßen. Eine solche Einmüthigkeit der Bevölkerung in Begeisterung für die Katholikenversammlung sei noch nicht dagewesen. Der Präsident wohne im Rathhause beim Bürgermeister, das ist auch noch nicht dagewesen. (Lebhafter Beifall.) Er sei königlich froh, daß Crefeld die nächste Katholikenversammlung schon ziemlich sicher habe, sonst würde nach dem glänzenden Beispiele Landshuts eine andere Stadt ihm die Ehre wegnehmen! Redner dankt den Bischöfen für ihr Erscheinen. (Lebhafter Beifall.) Leider sei der apostolische Nuntius im letzten Augenblick am Erscheinen verhindert; er danke ihm aber, daß er erscheinen und der Versammlung den päpstlichen Segen bringen wollte. (Beifall.) Redner verbreitet sich sodann über die Bedeutung der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands. Der erste Zweck derselben sei das Bekenntniß unseres Glaubens im öffentlichen Leben. Alle Stände seien stets auf den Katholikenversammlungen vertreten, wie sie alle sich zu dem gleichen Glauben bekännten. Die Generalversammlungen sollten ferner sein eine Generalversammlung nach außen und nach innen. Nach außen herrsche seit 20 Jahren Frieden, eine seltene Kulturerscheinung. Wir würden alles thun, ihn zu erhalten. Im Innern aber sei viel Streit gewesen nach den verschiedensten Richtungen hin. Wir dürften im Streit aber nie über die christliche Liebe hinausgehen, wie heftig wir auch angegriffen würden. Kampf sei das Lobensprincip unserer Kirche; ohne Kampf werde sie zu Grunde gehen. Man kämpfe nur für den Frieden. Wir hätten vieles erreicht, aber es fehle noch an vielen Ecken und Enden. Die Generalversammlungen seien auch dazu da, zu zeigen, wo es noch fehle. Man sage, auf politischem Gebiete sei alles erreicht, das Centrum nehme ja eine ausschlaggebende Stellung ein. Der katholische Volkstheil sei aber noch immer in der Minorität. Wir müßten also noch immer um unsere Stellung kämpfen. Vor allem dürften wir nicht an Spaltung denken. Der Sieg sei aber nur möglich bei geschlossenem Marschiren unter einheitlicher Führung, wolle man einen neuen Kulturkampf hintanhalten. (Lebhafter Beifall.)

Auf wirthschaftlichem Gebiete besäßen wir überdies nicht die gebührende Stellung. Wir müßten die wirthschaftliche Position des katholischen Volkstheils fordern. Auf wissenschaftlichem Gebiete ständen wir vielfach mehr zurück, als wir bisher geglaubt hätten. Noch sei es aber nicht zu spät mit der Selbsterkenntniß. Es bedürfe einer äußersten Anstrengung. Wir hätten bereits tüchtige Gelehrte, das beweise der Freiburger Congreß; allein die Zahl müsse noch größer werden. Das politische Leben hätten wir uns erkämpft, jetzt müßten wir auch an das wissenschaftliche denken. Vor allem müsse das junge katholische Deutschland aufgerufen werden, sich der Wissenschaft zu widmen. Die Katholiken müßten allerdings mehr leisten als andere, wenn sie emporkommen wollten. Er wende sich besonders an die Studenten und sage: Vor die Front ihr jungen Leute! (Lebhafter Beifall.) Die Generalversammlungen sind uns ferner ein Herzensbedürfniß geworden. Wir wollen uns gegenseitig stärken und ermuthigen und unsern Gegnern zeigen, daß wir noch da und einig sind. (Beifall.) Wir wollen auch die Vorurtheile gegen uns zerstreuen; mögen unsere Gegner herkommen und sehen, wie wir sind. Noch nie ist bei uns ein schlimmes Wort gegen Andersgläubige gefallen. (Beifall.) Wir wollen das deutsche Volk wieder einig machen im Glauben, aber nur in freier Ueberzeugung. Es gibt eine katholische Politik, ihr oberster Grundsatz ist, daß wir uns immer richten nach den großen christlichen Prinzipien. In der Schulfrage sind wir noch sehr zurück. Alles geht auf das Verdrängen der Kirche aus der Schule und auf die Auslieferung der Schule an den Staat hinaus. Nur ein Mittel schlägt durch, die Schule im katholischen Sinne zu erhalten, wenn wir in allem katholisch sind, wenn Lehrer, Gemeindevertreter und Bürgermeister bei uns katholisch sind und wenn ferner die Familien in allem katholisch sind. (Beifall.) Das Ziel ist aber nur zu erreichen, wenn wir einig sind. (Beifall.) Redner bittet nunmehr den hochw. Herrn Erzbischof, einige Worte an die Versammlung zu richten und derselben den Segen zu spenden. (Stürmischer Beifall.)

Erzbischof Thoma von München (stürmisch begrüßt) heißt die Versammlung in seiner Diöcese herzlich willkommen. In München sei vor 2 Jahren die Katholiken-Versammlung herzlich und warm empfangen worden, aber wenn er sich heute das festlich geschmückte Landshut ansehe, sei es ihm eine große Freude und Trost. Er wünsche, daß die große Aufgabe, die die Versammlung sich gestellt, gelingen möge zum Wohle des katholischen Deutschlands und des ganzen Erdkreises. Möge der Geist des seligen Canisius über allen Berathungen sein! Er ertheile der Versammlung von ganzem Herzen den Segen, den der hl. Vater derselben gesendet habe und den der Nuntius persönlich zu überbringen verhindert sei. Die Versammlung empfängt knieend den Segen. (Beifall.)

Präsident Bachem dankt namens der Versammlung für den gespendeten Segen.

Bischof Senestrey von Regensburg, stürmisch begrüßt, führt aus, daß es niemals nothwendiger gewesen sei, den Glauben öffentlich zu bekennen, als heute. Redner wünscht der Versammlung Einigkeit und den Segen Gottes. (Lebhafter Beifall.)

Frhr. v. Hertling (lebhaft begrüßt) spricht über Katholicismus und Wissenschaft. Der katholische Gelehrten-Kongreß in Freiburg zählte nahezu 700 Männer der verschiedensten Nationen und behandelte die verschiedensten Gegenstände. Einheitspunkt war die Unterwerfung unter die kirchliche Autorität. Der Kongreß zeigte, daß auch in der Gegenwart Harmonie in Katholicismus und Wissenschaft besteht. In früheren Jahrhunderten war diese Harmonie allgemein. Redner verweist auf die wissenschaftliche Thätigkeit der Kirche in alter Zeit, besonders auf die der Mönche. Die Gegner behaupten, in der Neuzeit bestehe die Harmonie zwischen Wissenschaft und Glauben nicht mehr; die Völker seien mündig geworden und bedürften der Vormundschaft nicht mehr. Die Wissenschaft habe sich vom Glauben emanzipirt. Früher habe man auch gemeint, die Lehre des Kopernikus sei mit dem Glauben nicht vereinbar, jetzt sehe man darin nur einen neuen Beweis für die Allmacht des Schöpfers. (Lebhafter Beifall.) Man glaube heute mit Naturgesetzen Gott und die Wunder beseitigt zu haben; aber kein wahrhaft Gelehrter lege heute der materialistischen Lehre noch irgend welchen Werth bei. Woher der Anfang? Warum und woher sind die Naturgesetze? Das vermag keine mechanische Naturlehre zu erklären. Wir kommen immer wieder auf den Satz: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. (Beifall.) Auch der Darwinismus hat daran nichts geändert. Es bleibt die große Frage: Woher der Anfang? Woher der erste Keim des Lebens? Virchow sagte noch jüngst: Der Darwinismus kann den Anfang des Lebens nicht erklären. Auch führt die Entwickelungsreihe, wenn etwas daran ist, nicht zum Menschen; denn ihn trennt eine unüberbrückbare Kluft vom höchsten Thiere. (Beifall.) Es bleibt also immer etwas, was die Naturwissenschaft mit ihren Mitteln nicht erklären kann. Hier ist zwischen Wissenschaft und Glauben kein Widerspruch. Man berufe sich auf die Geschichte, die gegen Christenthum und katholische Kirche spräche, die deren historische Unhaltbarkeit nachweise. Aber alles Studium habe nur die Unumstößlichkeit der alten Lehren und Tradition bewiesen. Das hätten neuerdings zwei gelehrte Protestanten zugestanden. In den Katakomben habe man Beweise für die alte katholische Lehre und Tradition gefunden. So wenig wie die Naturwissenschaft könne die Geschichte etwas feststellen, was mit der katholischen Lehre in Widerspruch stehe.

An dem Vorwurfe unserer Unwissenschaftlichkeit seien wir Katholiken zum Theile selbst Schuld. Er werde kein Klagelied über die katholische Inferiorität anstimmen (Beifall), er protestire dagegen und habe nur ein Lächeln dafür. (Beifall.) Die Wissenschaft mache bescheiden, Halbwissen anmaßend. Wir dürfen aber auch die Wissenschaft nicht unterschätzen. (Beifall.) Ueber dem glücklichen Besitz, über dem natürlichen Besitz des natürlichen Glaubens sollten wir nicht die Nothwendigkeit wissenschaftlicher Erkenntniß vergessen. Die Wissenschaft habe Großes geleistet, wir dürften die Errungenschaften, die sie gebracht, nicht als Bettler aus fremder Hand nehmen, sondern müßten selbst arbeiten und auf allen Gebieten der Wissenschaft Hervorragendes leisten. Die katholischen Gelehrten seien immer noch die weißen Raben; das katholische Deutschland müsse die wahre Wissenschaft der Gelehrten schätzen lernen. Möge vor allem die studirende Jugend das Ihrige thun. Die kath. Gelehrten aber müßten vor allem zusammenhalten. (Beifall.) Sie seien nur wenige und könnten daher nichts weniger brauchen, als gegenseitiges Mißtrauen und Verdächtigung. Die wissenschaftlichen Interessen könnten auseinandergehen, aber der Geist der katholischen Liebe müsse alle einigen. (Stürmischer anhaltender Beifall)

Domprediger Steigenberger Augsburg feierte in begeisterten Worten den seligen Canisius als Volksmann, als anziehendes Bild der Vergangenheit und anregendes für die Zukunft.

Domkapitular Dr. Schädler spricht über christliche Charitas, er erinnert zunächst an die Unwetterkatastrophen der Jetztzeit. Alles rufe zu helfen, wo aber bleibe der Staat. Finanzminister Dr. Miquel sei doch sonst so stark im Sammeln. (Heiterkeit.) Wenn man gewisse Plänchen so hübsch empfehlen wolle, sei Geld genug da. Fast sei er zaghaft, über die christliche Nächstenliebe zu sprechen, habe sich doch ein Spender mosaischen Glaubens über diesen Ausdruck beschwert, als ihm ein Bürgermeister in einem öffentlichen Blatt Dank sagte. Vielleicht sei es auch passender, wenn ein Isidor Rosenthal Christus am Kreuze mit einem Frosch vergleiche. (Lebhaftes Pfui!) Diesem scheine nichts zu geschehen, dafür lebten wir ja im christlichen Bayern.

Redner verbreitet sich über die Humanität des Heidenthums und Judenthums und die christliche Nächstenliebe; sie sei der Prüfstein der Gottesliebe. Christliche Nächstenliebe sei es, den Menschen als Bruder zu betrachten. Sie sei auf das Fundament der Religion gegründet. Die staatliche Armenpflege sei damit gerichtet. Der Unterschied zwischen Arm und Reich werde immer bleiben, es sei aber nöthig, den Ausgleich zu suchen. Es werde zu häufig vergessen, daß man den Reichthum nicht blos für sich empfange.

Das sei eine Frage der Gerechtigkeit und die habe der Staat zu lösen. Er dürfe aber nicht Kehrt machen, wenn einmal ein Mächtiger die Augenbrauen runzele, sodaß selbst die Gewalt verstumme. Zur christlichen Nächstenliebe gehöre Liebe und ein gutes Herz; der Staat habe das nicht. Die „todte Hand" habe man ausgeplündert, die Klostersuppe habe man verboten und die Armensteuer eingeführt. Besser wäre, die „todte Hand" hätte noch ihr Vermögen, um es mit Liebe auszutheilen, als daß um das goldene Kalb getanzt wird, um das nicht Israel allein tanzt. (Stürmischer Beifall.) Aber was sollen unsere Klagen nützen, wenn sogar gottgeweihten Jungfrauen verboten wird, kleine Kinder im Stricken zu unterrichten. Armes Preußen! (Lebhafter Beifall.) Redner schildert die christliche Charitas im Einzelnen, sie geschehe ohne Entgelt aus Liebe zu Gott. Auch auf dem Schlachtfelde bethätige sie sich; und wenn Jesuiten sie ausüben so werde ihnen von dem dankbaren Vaterlande, nein, von Kuttenängstlichen so gedankt, daß ihnen ein Freiplatz jenseits der Grenze angezeigt werde, für die sie gekämpft und gelitten. Man werde nicht aufhören, sie zurückzufordern. (Lebh. Beifall.) Unsere charitativen Vereine seien so auszubauen, daß sie prophylaktisch wirkten. Die Vereine müßten zusammenhalten und sich organisiren. Das Ideal sei die Rückkehr zur kirchlichen Armenpflege unter Führung der Bischöfe. Alle Stände müßten mitarbeiten. Gott will es! (Stürm. Beifall.)

CPC. **Landshut,** 31. Aug.

Der heutige Tag wurde begonnen mit einem feierlichen Hochamt, celebrirt von dem hochw. Abt Zenetti in St. Jodok, wo nachher Orgelvortrag mit verschiedenen Gesangesnummern stattfand.

Um ½10 Uhr hielt der katholische Volksverein eine stark besuchte Generalversammlung im Prantlgarten ab. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Brandts-M.-Gladbach begrüßte die Erschienenen und legte kurz die Zwecke des Volksvereins dar. Nach den vom Generalsekretär Pieper erstatteten Jahresbericht zählte der Volksverein am Ende des Vorjahres 179,327 Mitglieder, hielt gegen 500 Volksversammlungen ab und vertheilte 2½ Millionen Druckschriften. Seine Bibliothek verlieh unentgeltlich 1686 Bücher. Der Verein zählt 24 Volksbüreaus. Der bisherige Vorstand wird wiedergewählt und durch Bürgermeister Spieß-Schlettstadt und Domvikar Groll-Münster verstärkt. Reichs- und Landtagsabgeordneter Trimborn legte in beredter Sprache dar, daß der Volksverein außerordentlich praktische Zwecke verfolge, zeitgemäß sei und trotz allen anderen Vereinen nicht überflüssig, sondern nothwendig sei.

Nach dem Abg. Trimborn ergriff Abg. Domvikar Dr. Pichler-Passau das Wort und führte aus, daß man die altbaierische Urkraft für den Volksverein nutzbar machen müsse; dann würden die Rheinländer bald nicht mehr mitkommen können. In Niederbaiern, wo gesagt worden sei: die Socialdemokratie und der Bauernbund gingen Hand in Hand durch das ganze Baiernland, könne man die Volksvereine wohl brauchen. Die Bauernvereine u. s. w. seien ja sehr schön, aber sie würden leichter gegründet und könnten intensiver arbeiten, wenn die Volksvereine ihnen Vorarbeit leisten. Es handele sich nicht wieder um so eine preußische Geschichte. Redner legte dann im einzelnen die durch den Volksverein gebotenen Vortheile dar. Vielfach stelle sich der Altbaier gern in die Ecke und schweige kräftig; dadurch werde aber nichts besser. Komme aber der Bezirksamtmann, dann mache er einfach einen Bückling. (Redner macht einen tiefen Bückling und erregt große Heiterkeit.) Die Leute sollten an die rechte Schmiede gehen, statt im Wirthshaus zu raisonniren, sie müßten mehr Korpsgeist entwickeln.

Abg. Gröber bezeichnete den Volksverein als das Testament Windthorst's. Die radikalen Ideen, die als Socialdemokratie und Bauernbund auftauchten, müßten bekämpft werden. In Württemberg habe man sogar ausgezeichnete Erfahrungen mit dem Volksverein gemacht.

Abg. Dr. Lieber: Der Volksverein sei der vornehmste sociale Verein in Deutschland. Er solle den socialen Sinn wecken und zu socialen Thaten anfeuern. Die richtige sociale Erkenntniß aber fänden wir in unserer Religion. Das ganze Leben müsse von religiösen Gesichtspunkten bestimmt sein. Man sage mit Unrecht, daß der Volksverein die Massen aufwiegele, indem er sie in den Kampf hineinziehe. Jetzt, wo die Gottlosigkeit in die Massen gedrungen sei, müsse man sich auch zur Massen-Vertheidigung der Religion zusammenthun. Der Volksverein meine mit dem Worte „Volk", daß die Masse, das Ganze gesammelt werden müsse, von der höchsten Spitze bis zum letzten Mann der gesammten katholischen Bevölkerung. Katholiken Deutschlands vereinigt euch! Auch in Niederbaiern brauche man den Volksverein, wo die Bauernbündler sich ebenso gegen die Geistlichen richten, wie die Socialdemokraten. Mit den Pfaffen fängt man an, mit der Religion hört man auf. Die Socialdemokraten wollen das gelobte Land erobern. Die Altbaiern seien tapfere Männer, es sei ihre Ehrenpflicht, den Fehdehandschuh aufzunehmen.

Nachdem noch Dr. Orterer dringend zum Eintritt in den Volksverein aufgefordert, schloß Präsident Brandts die anregende und angeregte Versammlung mit dem Dank für die freundliche Aufnahme in Landshut und mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf Papst, Kaiser und den Prinzregenten.

* * *

CPC. **Landshut,** 31. Aug.

Zweite geschlossene Versammlung.

Es wurden Resolutionen gefaßt wegen Aufnahme der Zeit des Gottesdienstes in die Adreßbücher und Anschlag der Gottesdienstordnung und Fastenordnung an die Kirchenthüren. Anträge, die Generalversammlung nicht mit der Leipziger Michaelismesse kollidiren aber in die Philologen- und Juristenferien fallen zu lassen, wurde einer Commission zur besonderen Berücksichtigung überwiesen.

Als Ort der nächsten Versammlung wurde **Crefeld** gewählt.

Es wurden weitere Anträge angenommen, die sich gegen die Theilnahme an antikatholischen Lehrer-Vereinen aussprechen und die katholischen Lehrer-Vereine empfehlen, sowie konfessionelle Lesebücher. Eine weitere Resolution empfiehlt das Studium der Freimaurerei.

Pfarrer Schwarz betont, daß man im Interesse der Sache nicht die deutsche mit der romanischen Freimaurerei vermengen dürfe; zwischen der radikalen und gemäßigten Richtung müsse man bei uns unterscheiden und dürfe nichts behaupten, was nicht strikte beweisbar sei, damit man nicht zu berechtigten Klagen Anlaß gebe und so die Freimaurerei fördere, statt sie zu bekämpfen.

Ferner wurden Anträge angenommen, glaubenstreue Künstler durch Aufträge zu unterstützen und der Gesellschaft für christliche Kunst beizutreten.

Die Redner für die zweite öffentliche Versammlung sind: Dr. Porsch über die römische Frage, Dr. Huppert über die Presse und Literatur, Gerstenberger über die Agrarfrage, Kapuziner-Guardian Anracher über Klerus und sociale Frage.

* * *

Vor Beginn der

zweiten öffentlichen Versammlung

setzte ein heftiger Regen ein, der indeß nicht lange anhielt und den starken Andrang nicht hinderte.

Vom Prinzregenten lief ein Antworttelegramm ein, worin derselbe seine aufrichtige Genugthuung über das Huldigungstelegramm ausspricht und dankt. Die Versammlung bringt ein dreimaliges stürmisches Hoch auf den Prinzregenten aus.

Abg. Dr. Porsch spricht über die römische Frage. Leo XIII. sei seit 20 Jahren Papst, aber auch Gefangener, allerdings nicht auf Stroh, sondern in einem großen Palast, aber das sei ein glänzender Kerker. Man sage, das liege an ihm, aber die Vorgänge bei der Beisetzung der sterblichen Ueberreste des hochseligen Papstes Pius IX. zeigten, was ihn erwarte, wenn er aus dem Vatikan heraustrete. Der Papst müsse in Rom frei sein. Er könne nicht Unterthan sein, wenn er die Kirche frei regieren solle; also müsse er souverän sein, ein drittes gäbe es nicht. Er dürfe nicht abhängig sein von gutem, jederzeit veränderlichen Willen und von schönen Garantieen. Als Oberhaupt der Katholiken der ganzen Welt könne er nicht abhängen von der italienischen Regierung. Man sage, die Weltgeschichte lasse sich nicht zurückschrauben, der Kirchenstaat habe sich überlebt; die Rechte und das Eigenthum des Papstes gehörten der ganzen katholischen Welt und darum könne auch der Papst auf diese Rechte nicht verzichten. Dynastien kommen und gehen, aber die Kirche Gottes kommt und geht nicht, sondern sie bleibt bis ans Ende der Tage, darum könne auf eine Lösung der römischen Frage nicht verzichtet werden. Leute außerhalb der Kirche und ihre Feinde seien nicht zuständig in dieser Frage. Der hl. Vater allein und mit ihm die vereinten Bischöfe könnten entscheiden, welche Lösung annehmbar sei. Die Souveränetät des Papstes sei nicht, wie wohl anderswo, Selbstzweck, sondern sie sei nothwendig für die Regierung der Kirche. Welches Maß von Freiheit nothwendig sei, darüber sei der Papst zuständig. Die Päpste aber hätten sich oft genug deutlich ausgesprochen. Auch Graf Kalnoky sagte in den österreichisch-ungarischen Delegationen, daß in dieser Angelegenheit der Papst allein zuständig sei. Der Papst hat in einem Schreiben an die Bischöfe die Wiederherstellung des früheren Zustandes als nothwendig bezeichnet. Menschliche Vernunft habe auch noch nichts anderes ausgeklügelt, als die Vorsehung geschichtlich gegeben habe. Der Papst müsse frei in Rom walten und wir müßten dies immer wieder fordern, wie wir dies auch gestern in Erneuerung der alten Resolution ausgesprochen hätten. Daß wir, wie die Gegner sagen, Krieg deshalb wollen, ist eine Lüge. Den Krieg wollte s. Z. auch das Centrum in seinen Adreßanträgen keineswegs. Lächerlich zeige sich das damalige stolze Wort, daß die Tage der Einmischung in die innern Angelegenheiten fremder Völker in keiner Form wiederkehren sollten, wenn man nach Kreta sehe. (Beifall.) In Constantinopel sollte man die Worte in goldenen Lettern an den Wänden der Diplomatenzimmer anbringen, wo sich das Gegentheil zeige. (Heiterkeit.) Falsch sei auch, daß wir den Dreibund vernichten wollten, oder es nicht ernst meinten. Die Wiederherstellung der Souveränität des hl. Stuhles sei unser ceterum censeo, unsere Hoffnung die Ver-

heißung: et portae inferi non praevalebunt adversus eam. Die alten Brücken Roms liegen als Trümmer da, der Fels Petri steht und hat den schwersten weltlichen und geistigen Stürmen getrotzt. Wir hoffen auf eine glückliche, friedliche und ruinenlose Lösung der römischen Frage und bitten Gott, die Tage der Heimsuchung nach Möglichkeit abzukürzen. (Stürmischer Beifall.)

Der zweite Redner des Abends, der hochw. Rector Huppert-Bensheim spricht über Literatur und Presse unter Bezugnahme auf die jüngste Anordnung des Papstes bezüglich der Censur. Wenn es einem Maler auch anders vorgeschrieben sei, für uns gehe die Sonne immer noch über dem Vatikan auf. (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.) Die unsittliche und irreligiöse Literatur zu beachten, gelte heute als Modesache, vielfach auch bei Damen. Die literarische Hetze gegen die Katholiken sei die wahre Schmach unseres Jahrhunderts. (Beifall.) Wenn der Papst seinen Unterthanen etwas verbiete, was thue er anders als der preußische Kriegsminister, der socialdemokratische Schriften in den Kasernen verbot? (Beifall.) Die gefährliche Lektüre schade immer, und daher könnten wir dem Papst nur danken, daß er sie unsern Händen entziehe (Beifall.) Gute Literatur müsse nicht lediglich der U erhaltung dienen und von christlich-sittlichen Grundsä en erfüllt sein, Wahrheit und Schönheit schätzten w. auch in Werken von Nichtkatholiken. Wir müßten sie auch in unserer Literatur fördern. Redner tadelt, daß die Schriftsteller ihre Romane so gern in hohen adligen und reichen Kreisen spielen lassen, die sie oft gar nicht kennen. Man solle vor allen die sociale Frage behandeln. Ebenso wichtig seien historische Romane; Liebesgeschichten seien wahrlich genug geschrieben. Sociale und historische Romane erfordern aber Männer mit tüchtigen Kenntnissen. Durch Romane könne man die Ergebnisse der Wissenschaft verbreiten und den Geschmack bilden. Die katholischen Männer müßten für die Lektüre der schönen Literatur gewonnen werden und deshalb sei sie entsprechend zu gestalten, wie ja auch auf der Gegenseite gelehrte Professoren und Juristen Romane schrieben. Redner kommt dann auf die Presse zu sprechen und beklagt, ohne es zunächst direct zu nennen, die Preßzustände Baierns, die gar Manches erklärten. Gute Zeitungen müßten verbreitet werden, sonst gehe bald alles verloren. (Lebhafter Beifall.) Ins katholische Haus gehöre kein kirchenfeindliches sog. unparteiisches Blatt und wenn es illustrirt und ein Extrablatt wäre und alles mögliche verspräche. (Stürmischer Beifall.) Redner empfiehlt die verdienstvolle katholische Presse. Er verweise besonders auf ihre Verdienste gegenüber dem Vaughan, Schwindel. Wer auf dem Boden des Glaubens stehe, sei geborener Gegner einer ungesunden Astermystik und des Aberglaubens. Das habe die deutsche katholische Presse bewiesen. Sie habe sich auch als deutsch bewiesen, hinter ihr stehe das ganze katholische Volk. (Beifall.) Keiner soll Verrath üben an unserer guten Sache durch Unterstützung verwerflicher Bücher und Zeitungen. Die Literatur soll sein im Sinne für Gott, für den Glauben und unser geliebtes Vaterland. (Stürmischer Beifall.)

Vicepräsident Brandts übernimmt den Vorsitz und verliest eine Anzahl Begrüßungs-Telegramme.

Von Pfarrer Lefrank und Dr. med. Urfey in Crefeld ging ein Telegramm ein, worin die Versammlung für nächstes Jahr in Crefeld willkommen geheißen wird.

Reichstagsabgeordneter Pfarrer Gerstenberger spricht hierauf über die Agrarfrage. Jeder müsse Interesse haben an der Erhaltung des Bauernstandes, der das Herz im Gesellschaftskörper sei. Man müsse dieses Herz gesunden und wenn es krank sei, energische Heilmittel ergreifen. Unbestreitbar leide der Bauernstand. Es gehe nicht an, dies zu leugnen, sonst gewinnen gefährliche Agitatoren die Oberhand. Der Bauer sei kein Spielzeug, da sei uns Gott vor. (Lebhafter Beifall.) Die zunehmende Verschuldung, das Sinken des Güterwerthes, sowie die Landflucht bewiesen diese Nothlage. Vereinzelte Verhältnisse in industriereicheren Gegenden könnten für das Ganze nicht maßgebend sein. Als Ursache werden angegeben Militarismus, Goldwährung, Erbrecht u. s. w. Auch das Centrum werde verantwortlich gemacht; es gelte ja vielfach als schwarzer Mann. Es sei überflüssig, das Centrum wegen seiner Haltung in landwirthschaftlichen Fragen zu vertheidigen. (Beifall.) Individualismus und Egoismus seien lange von der herrschenden Lehre als die bewegenden wirthschaftlichen Factoren hingestellt worden. Diese Lehre sei für die Landwirthschaft verderblich, sie habe Baiern in die Schuldknechtschaft gebracht. Landwirthschaftsminister von Hammerstein sagte, der Landwirth, der nicht verstehe sich selbst zu helfen, verdiene nicht den Namen eines deutschen Landwirths. Dies sei mehr aus dem Kopfe als aus dem Herzen gesprochen. (Heiterkeit und Beifall.) Trotz aller Anstrengung könne mancher Bauer sich nicht helfen; gegen die Kniffe und Pfiffe der Börsenspeculation sei er ein Kind. Man feiere den konservativen Sinn des Bauern, da müsse man aber auch seine Schwerfälligkeit mit in den Kauf nehmen. Das verschiedene Kassenwesen leiste viel Gutes, aber das Wichtigste sei die Organisation des Bauernstandes auf christlicher Grundlage. Die Organisation nach Gemeinden, Kreisen und Provinzen müsse öffentlich rechtliche Anerkennung haben und mitwirken bei allem, was die Landwirthschaft angehe. Auch der mittlere und kleine Bauernstand müsse daran theilnehmen. Dies solle durch ein Gesetz angestrebt werden. Die baierischen Bauern hätten Mißtrauen gegen alle bureaukratische Reglementationen, vor allem die christlichen Bauernvereine. Er betone das „christlich", weil das Christenthum den ganzen Menschen durchdringen und umfassen müsse. Die christlichen Bauernvereine seien die Volksschule für den Bauernstand, die ihn in technischen und wirthschaftlichen Fragen unterrichte und ihn schule zur Selbstvertheidigung. Wenn erst einmal die Organisation des Berufsstandes erreicht sei, dann seien aber die christlichen Bauernvereine nicht überflüssig. Die Gründung von Bauernvereinen, Darlehnskassen sei eine wichtige Aufgabe, der sich vor allem der Clerus widmen solle. Man solle sich nicht irre machen lassen durch Mißtrauen und Undankbarkeit gegen den Clerus, wie jetzt geflissentlich der Versuch gemacht werde. (Beifall.) Man müsse den Bauer davor bewahren, daß er abfalle zu den Irrlehren des Materialismus. Möge man uns mit Skorpionen peitschen, wir lassen uns nicht nehmen, für das Wohl des christlichen Volkes zu sorgen. (Stürmischer Beifall.)

Capuziner-Guardin Benno Auracher, stürmisch begrüßt, spricht über Clerus und sociale Frage. Der Clerus habe das Recht und die Pflicht, sich um die sociale Frage zu kümmern. Radikale Elemente wollten den Clerus und die Religion auf das stille Kämmerlein verweisen und in die Sakristei; die Religion und ihre Diener müßten aber, wie es sich gehöre, im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens stehen. Falsche Brüder suchten Zwiespalt zwischen Clerus und Laien zu stiften und wollten deshalb jene von socialen Dingen fernhalten. Gutmeinende Seelen endlich fürchteten von der Beschäftigung mit solchen Dingen eine Vernachlässigung der priesterlichen Pflichten. Wir Priester haben mit so vielen zu thun, daß uns das rußige Gesicht des Arbeiters nicht befleckt. (Stürmischer Beifall.) Nicht nur der einzelne Geistliche, sondern der Clerus in seiner Gesammtheit habe das Recht und die Pflicht, sich mit der socialen Frage zu beschäftigen. Dies sei begründet in dem Wesen des Clerus und dem Wesen der socialen Frage. Man habe die sociale Frage als Magenfrage charakterisirt; sei es aber nicht Pflicht des Clerus, das Volk nicht verhungern zu lassen? (Stürmischer Beifall.) Christus habe, als er die Einsetzung des allerheiligsten Sakraments ankündigte, vorher die Hungernden gespeist. Wunder können wir nicht wirken, aber sorgen, daß die Menschen zu ihrem ehrlichen Brod kommen. (Stürmischer Beifall.) Die sociale Frage ist aber mehr als eine Magenfrage, sie ist eine Frage der christlichen Gerechtigkeit. Wer sei mehr berufen, das göttliche Recht zu verkünden, als der Clerus? (Stürmischer Beifall.) Die sociale Frage sei eine Frage der christlichen Cultur. Für diese sei es nicht gleichgültig, ob nur wenige im Besitze von Gütern und Freiheit sind, während ganze Klassen ausgeschlossen sind. Die sociale sei auch eine Frage der Seelsorge. Die heutigen socialen Zustände bildeten die erste Gelegenheit zur Sünde. Die Aufbesserung der socialen Lage führe den Arbeiter zurück zur Kirche. Der Clerus sei auch besonders geeignet für die Beschäftigung mit der socialen Frage, wie Redner noch näher darthut. Hoffen und beten wir, daß die todtwunde Gesellschaft die Zeit erkenne und die rettende Hand ergreife. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Von Kaiser Wilhelm lief ein Telegramm aus Coblenz ein, wonach er für das Huldigungstelegramm herzlichst dankt. Die Versammlung bringt ein stürmisches Hoch auf den Kaiser aus. Morgen sprechen Geistlicher Rath Starklauf über Missions- und Bonifaziusvereine, Abg. Gröber über das bürgerliche Gesetzbuch, Prof. Schlecht über christliche Kunst und Domprediger Kern über die Schulfrage.

Deutschland.

* **Berlin**, 1. September.

* **Die Marinefreunde** überschlagen sich förmlich in Bemühungen, dem deutschen Volk den Untergang zu prophezeihen, wenn wir uns nicht eine „Weltmachtflotte" anlegen. Die nationalsociale ‚Zeit', welche den sonderbaren Geschmack hat, von Parteiwegen für die Weltflotte zu arbeiten, veröffentlicht einen Brief des Marineschriftstellers Capitän Georg Wislicenus, in dem es u. A. heißt:

Die Flottenfrage ist eine nationale Sache, denn nur Deutschlands Seemacht kann in den künftigen Jahrzehnten die wirthschaftliche Existenz des Reichs und aller seiner Bewohner sichern und fördern. Ich bin überzeugt, daß auch die deutschen Arbeiter allmählich einsehen werden, daß sie sich besser dabei stehen, wenn sie die Macht ihres Vaterlandes stärken helfen, als wenn sie unthätig zusehen, bis Deutschland im wirthschaftlichen Wettkampf mit den großen Weltmächten vom Meere verdrängt würde und damit der deutschen Industrie die gute Arbeitsgelegenheit verloren ginge, die ihr jetzt unser blühender Welthandel schafft. Die Flottenfrage ist daher eine Lebensfrage für unser Volk; leider ist der Deutsche im allgemeinen noch nicht so bewandert mit dem Seewesen und dem Einfluß der Seemacht auf die Völkergeschichte, um das jetzt schon genügend zu würdigen; deshalb ist schon jeder Versuch nützlich, der auf die großen Gefahren hinweist, die eine zu schwache Flotte für Deutschlands Zukunft hat.

Es ist leicht, dergleichen „weite Gesichtspunkte" in interessanter Form vorzubringen. Ueber den Werth einer Stillübung geht aber ein Artikel nicht hinaus, der auf der unbewiesenen Hypothese vom „größeren Deutschland" beruht.

* **Ueber Eisenbahnunfälle** schreibt der Staatsanzeiger; „Im Laufe dieses Sommers haben die Staatsbahnen eine ungewöhnlich große Anzahl schwerer Betriebsunfälle zu beklagen. Die Königlichen Eisenbahndirectionen sind zwar schon erneut darauf hingewiesen worden, für die Sicherheit des Betriebes in ihren Bezirken unausgesetzt und mit allem Nachdruck besorgt zu sein und streng darüber zu wachen, daß das im äußeren Dienst thätige Personal seine Instructionen und die für die Betriebssicherheit erlassenen Vorschriften nicht nur genau kennt, sondern auch sicher anzuwenden versteht, und es darf erwartet werden, daß die Eisenbahnbehörden wie die Staatseisenbahnen aller Grade ihrer Berufspflicht gewissenhaft nachkommen werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jedoch noch Anlaß genommen, eine besondere Commission mit der Aufgabe zu betrauen, in den einzelnen Directionsbezirken auf größeren Bahnhöfen und für besonders schwierige Verkehrspuncte und Strecken

1. die betriebssicherheitlichen Anordnungen und Einrichtungen,
2. die Anzahl, Diensteintheilung, Dienstdauer und Dienstkenntniß des Personals des äußeren Dienstes

unter Zuziehung von geeigneten Beamten des Bezirks an Ort und Stelle zu prüfen, sowie

3. die allgemeinen für die Sicherheit des Betriebs erlassenen Vorschriften einer erneuten Revision zu unterziehen."

Es ist erfreulich, daß die Regierung den Ursachen der Unfälle ernsthaft auf den Grund geht. Leider wird es aber nicht viel. Freilich wird es nichts nützen, wenn nur eine größere „Schneidigkeit" eingeführt werden soll. Eine Voraussetzung größerer Betriebs sicherheit ist unseres Erachtens vor Allem, daß die Ueberlastung der Beamten vermieden und deren sociale Stellung verbessert wird.

* **Die Vorschriften des Vereins- und Versammlungsrecht** werden, wie der Dziennik Kuj. berichtet, von der Polizeiverwaltung in Inowrazlaw ganz eigenthümlich ausgelegt. Die dortige Polizei habe der Maurer- und Tischlerinnung einen öffentlichen Umzug bei ihrem Sommerfest erlaubt, der dortigen Schuhmacherinnung die Erlaubniß zum Umzuge jedoch verweigert. Auf eine vom Innungsvorstand an den Bürgermeister Hesse und später an den Landrath gestellte Anfrage, ob denn die Schuhmacher schlechter seien als andere Gewerbe, wurde von den betr. Herren eine Antwort nicht ertheilt. Nun hat sich der Vorstand an den Regierungspräsidenten persönlich gewandt, um die Zurücknahme des Verbotes zu erwirken.

* **Bismarck hat es nicht bös gemeint.** Mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung schreibt die ‚Kreuzztg.': „Einem Mitglied der conservativen Partei, das in diesen Tagen dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abstattete, hat der Fürst in Betreff der Mittheilungen der Neuen Freien Presse über die Conservativen ausdrücklich erklärt, er habe — nicht etwa mit einem Zeitungscorrespondenten — bei Tisch darüber gesprochen, daß die conservative Portei bei seinem Abgange ihn im Stiche gelassen habe, er habe sich über die Haltuug der damaligen Führer beschwert. Diese Bemerkungen, welche nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, seien aus dem Zusammenhange gerissen, veröffentlicht und fälschlich auf die Haltung der conservativen Partei in der Gegenwart bezogen worden. Diese habe er bei seinen Aeußerungen nicht im Sinne gehabt." Wer das Mitglied der conservativen Partei war, erfahren wir aus dem ‚Hamb. Corr.,' welcher schreibt: „Ende voriger Woche war Graf Limburg-Stirum in Friedrichsruh; es liegt nahe, den Besuch des conservativen Parteiführers mit den unlängst von der ‚N. F. Pr.' veröffentlichten bitteren Bemerkungen Bismarcks über die Conservativen, die in diesem Lager so schmerzlich berührt haben, in Verbindung zu bringen." — Der Herr Graf hat also wahrscheinlich mit dem Hinweis auf den üblen Eindruck der Bismarckschen Durchhechelung der Conservativen ein Wohlverhaltungszeugniß extrairt, über dessen Werth sich die Conservativen innerhalb der Fraction unterhalten mögen.

* **Fürst Bismarck und die gegenwärtige Politik.** Die ‚Tribuna' veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung ihres Correspondenten Oyster mit dem Fürsten Bismarck, welchem Oyster Grüße von Crispi überbrachte. Nachdem Oyster auf die Politik hingewiesen, welche Fürst Bismarck Deutschland aufgezwungen habe, und auf die Schwierigkeit, sie zu ändern, sowie auf die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland, erwiderte Fürst Bismarck: zu großen politischen Plänen gehöre reifliches Abwägen und ihre Anwendung erfordere eine stete Kunst. Im Verlaufe der Unterredung wurde auch des Papstes Erwähnung gethan. Fürst Bismarck erinnerte an die Vermittelung des Papstes in der Karolinenfrage und äußerte, er habe diese Vermittelung nachgesucht, um einen Krieg mit Spanien zu vermeiden, der hunderte von Millionen gekostet und Haß und Groll zwischen den beiden Ländern hervorgerufen hätte. Fürst Bismarck hob noch besonders die Klugheit des Papstes hervor und bemerkte sodann, was die Bemühungen des Papstes zur Lösung der socialen Frage beträfe, so hätte diese Frage früher noch mit polizeilichen Mitteln gelöst werden können, jetzt seien aber militärische Mittel nöthig. (Selbst Bismarck wird so etwas schwerlich gesagt haben). — Was das Vorgehen Englands in Afrika und Australien anlange, so handle England dort mit großem Leichtsinn, indem es die Lehren vergesse, welche ihm die Holländer in Transvaal ertheilt hätten. Bismarck äußerte ferner, er glaube, daß die Zukunft des Kaplandes eher eine holländische als eine englische sein werde. — Während der Unterredung sprach er wiederholt rühmend von Hamburg, indem er darauf hinwies, daß die Stadt ihm viel zu danken habe, da er sie bewog, das alte Freihafensystem aufzugeben.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Aug. In der ganzen Stadt herrscht freudige Stimmung. Die Illumination ist glänzend. Eine zahllose Menschenmenge umgibt die zahlreichen Musikcorps, die vor den Cafes ihre Weisen erschallen lassen. Präsident Faure lud sämmtliche Minister zum Diner im Elysee ein. Telegramme aus den größern Provinzstädten berichten über festliche Veranstaltungen. Faure traf Abends 6 Uhr am Nordbahnhof ein, von Loubet, Brisson, den Ministern Generalräthen und Stadträthen begrüßt, und begab sich zu Wagen nach dem Elysee, von der zahlreichen Volksmenge lebhaft bewillkommnet. Auf dem Concordienplatz nahm Faure eine Adresse der Pariser Kaufleute entgegen, worin sie ihrer patriotischen Freude und Dankbarkeit über die Weihe der Allianz und den Wunsch nach Frieden ausdrücken. Gegen 7 Uhr traf der Präsident im Elysee ein. Auf dem Wege bildete Militär Spalir. Cuiraffiere und Garde Republicaine escortirten den Wagen. Besonders hörbar waren die Rufe: „Es lebe die Allianz!" „Es lebe Frankreich!" „Es lebe Rußland!"

* **Paris**, 1. Sept. Bei seiner gestrigen Ankunft in Dünkirchen richtete Präsident Faure folgendes Telegramm an den Kaiser von Rußland nach dem Hoflager bei Warschau: „In dem Augenblicke, wo ich den Boden Frankreichs betrete, gilt mein erster Gedanke Ew. Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und dem gesammten russischen Volke. Der glänzende und herzliche Empfang, welcher dem Präsidenten der Republik bereitet wurde, ruft in ganz Frankreich ein Gefühl der Bewegung und Freude hervor und wird in unseren Herzen eine unauslöschliche Erinnerung zurücklassen. Ich bitte Ew. Majestät, auf's neue den Ausdruck meines Dankes und die Wünsche entgegen zu nehmen, welche ich für Ihr Wohlergehen und dasjenige der Kaiserin und der kaiserlichen Familie, sowie für die Größe und Wohlfahrt Rußlands hege. Felix Faure." Kaiser Nickolaus II. sondte noch gestern Abend aus dem Lazenky-Palast bei Warschau folgende telegraphische Antwort an den Präsidenten Faure nach Paris: „Die Kaiserin und Ich sind Ihnen dankbar für die freundlichen Worte, welche Sie Uns so eben zugehen ließen. Mit Vergnügen werde ich die Erinnerung an den Besuch bewahren, welche der Präsident der Republik Rußland abgestattet hat, dessen Herzen wieder ein Mal im Einklang mit demjenigen Frankreichs geschlagen haben. Nicolaus."

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 2. September.

* **Auszeichnungen.** Gelegentlich der Einweihung des Kaiserdenkmals bei Koblenz ist bei der Ordensvertheilung u. a. verliehen worden: Der rothe Adlerorden 4. Klasse dem Frhrn v. d. Leyen, Kammerherr, Kreisdeputirter, Gutsbesitzer zu Haus Meer und dem Herrn Ehrenbürgermeister Meising zu Jüchen, der Kronenorden 4. Klasse dem Herrn Bürgermeister Bacciocco zu Norf und dem Herrn Bürgermeister Heckmann zu Rievenheim. Herrn Landrath Dr. jur. Frhrn. v. Schorlemer zu Neuß ist die Kammerherrnwürde Allerhöchst verliehen worden, dem pract. Arzt Herrn Dr. Rheindorf zu Neuß der Character als Sanitätsrath, dem Sanitätsrath Herrn Dr. Püllen in Grevenbroich der Character als Geheimer Sanitätsrath und dem Gerichtsschreiber Herrn Kruschke zu Neuß der Charakter als Kanzleirath.

⁂ **Bade-Anstalt.** Rapport vom Monat August 1897. Besuchsziffern:

a) Schwimmbad:	Erwachsene	. . .	1443
	Kinder	. . .	648
	Volksbad	. . .	1705
b) Wannen	I. Klasse	. . .	27
	II. „	. . .	562
	III. „	. . .	449
c) Brausebäder		. . .	295
Schüler-Bäder	Knaben	. . .	639
	Mädchen	. . .	151
			5929

† **Der Brieftauben-Verein „Heimkehr"** hat gelegentlich der Denkmals-Enthüllung in Koblenz im Beisein des Protectors Kaiser Wilhelm II. Brieftauben aufgelassen, welche den Stempel erhielten: „Zur feierlichen Einweihung des Rheinischen Provinzial-Denkmals. Koblenz, 31./8. 97", nebst Bildniß Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Preise erhielten die Tauben folgender Vereinsmitglieder: Heinr. Conrady 1. Preis, Ludw. Steffen 2., 4., 5. Preis, Carl Urbach 3. Preis, Wilh. Neidhöfer 6., 7., 9. Preis, Ludw. Zimmermann 8., 10. Preis.

○ **Schwerer Unfall.** Gestern Abend nach 9 Uhr gerieth der Fuhrknecht Andr. Böhmer in der Nähe der Pergamentpapierfabrik unter die Räder eines von ihm geführten schweren Wagens einer Dampfcarousel. Die Verletzungen waren so schwer, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau mit 2 Kindern.

+ **Ein seltenes Exemplar** von einer Möhre im Gewichte von 3¼ Pfund ist uns gestern auf den Redactionstisch niedergelegt worden. Der glückliche Besitzer dieser Möhre ist Herr Jakob Pullen in Büderich.

⁂ **Düsseldorfer Chronik,** 1. Sept. An der Golzheimer Insel wurde heute morgen aus dem Rheine eine unbekleidete männliche Leiche gelandet, die schon stark in Verwesung übergegangen war, dieselbe wurde ins Leichenhaus gebracht.

— Gestohlen wurden einem Ackerer aus seiner Wohnung 160 Mark und einem an der Andreasstraße wohnenden Tagelöhner die Kleider.

— Verhaftet wurde ein Tagelöhner wegen Diebstahl, einer wegen Unterschlagung und einer wegen Sittlichkeitsvergehens.

y **Corschenbroich,** 31. Aug. Heute Vormittag erhängte sich im Neersbroicher Busch zwischen zwei Kopfbäumen ein an Trübsinn leidender Wittwer. Derselbe wurde seit Sonntag Abend vermißt.

* **Köln,** 31. Aug. (Rheinischer Provinzial-Handwerkertag.) In der Delegirtensitzung des Rheinischen Handwerkertages wurde, nachdem Abgeordneter Eulenbensberg das neue Handwerkergesetz einer eingehenden Besprechung unterzogen hatte, folgende Resolution angenommen: „Der Rheinische Handwerkertag zu Köln vom 29. August erkennt in dem neuen Innungsgesetz eine Besserung auf dem Gebiete des Lehrlingswesens, sowie durch Einführung der Handwerkerkammern eine Stärkung der Organisation dankbar an und empfiehlt allen Rheinischen Handwerkern, auf dem Boden dieses Gesetzes kräftig an der weiteren Organisation und des Handwerks zu arbeiten. Der Rheinische Handwerkertag hält nach wie vor an der Forderung der obligatorischen Organisation und des Befähigungsnachweises fest und verpflichtet alle Rheinischen Handwerker, dem Rheinischen Provinzialbundesamt vom Allgemeinen Deutschen Handwerkerbunde beizutreten, damit die Handwerker eine beachtenswerthe Macht bilden, welche geeignet ist, diese Forderung zu erreichen." — Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde alsdann die Versammlung geschlossen. Die Delegirtenversammlung des Rheinischen Bundesamtes fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

* **Köln,** 2. Sept. Zwei Menschen fanden gestern Morgen ihren Tod im Rheine; ein Knabe, welcher unerlaubter Weise im Rheinauhafen badete, und ein Arbeiter, welcher aus dem Rheine Wasser schöpfen wollte.

* **Aachen,** 31. Aug. Es wurden im hiesigen städtischen Schlachthause bei einer Sendung aus Amerika herrührender Würste zahlreiche Trichinen gefunden. Das ganze Quantum, ca. 750 Pfd., wurde durch Verbrennen unschädlich beseitigt. Da in letzter Zeit auch von Düsseldorf, Crefeld und anderen Orten Trichinen-

fundе in amerikanischen Fleischwaaren gemeldet worden sind, so ist eine gewisse Vorsicht beim Einkauf derartiger Waaren geboten. Die im hiesigen Schlachthofe untersuchten Würste werden, soweit sie nicht von hier geschlachteten Schweinen herrühren, mit einer den Schlachthofstempel tragenden Marke versehen.

* **Kreuznach,** 30. Aug. „Was Bänkelsänger verdienen." Vom Kreuznacher Jahrmarkt schreibt ein hiesiges Blatt: In einem Ladengeschäfte erschien eine der auf dem Jahrmarkte von Zelt zu Zelt ziehenden Bänkelsängerinnen mit der Bitte, ihr für kleines Geld einen Hundertmarkschein einzuwechseln. Dem Verlangen wurde entsprochen, und bei dieser Gelegenheit erfuhr der Inhaber, daß die Frau außer diesen hundert Mark noch drei Hundertmarkscheine und mehrere Gold- und Silberstücke in der Tasche, außerdem aber bereits 45 Mark nach Hause geschickt hatte. Die aus vier Personen bestehende, in Elz bei Limburg an der Lahn ansässige Musikantenfamilie hatte somit an den vier Markttagen 500 Mark eingeheimst. Da kann man sehen, wie sich's bei solchen Gelegenheiten „zusammenläppert."

* **Trier,** 25. Aug. Eine erklärliche Aufregung verbreitete sich heute Vormittag auf unserem Hauptbahnhofe. Die hiesige Polizei fahndete nämlich in angestrengter Weise nach zwei aus dem Gefängnisse in Arlon entsprungenen Verbrechern, welche gestern ihren dortigen Oberwächter mit seiner Waffe ermordet haben. Zu ihrer weiteren Vertheidigung nahmen die gefährlichen Gesellen auch noch den Revolver des Ermordeten mit. Die eifrigen Nachforschungen blieben bis jetzt ohne den gewünschten Erfolg, werden aber ortgesetzt.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 31. Aug. (Strafkammer.) Karl N. zu Düsseldorf hatte eines Abends etwas getrunken, machte Lärm, beleidigte die Schutzleute und widersetzte sich seiner Abführung. Die Strafkammer berücksichtigte die Strafliste des Angeklagten und gab ihm 3 Wochen Haft und 6 Monate Gefängniß. — In einer Wirthschaft zu Holt bei Gladbach geriethen am Abende des 9. Mai mehrere Gäste in Streit, zunächst gab man sich gegenseitig verschiedene Titel als: Lump, Esel, Rindvieh 2c., dann warf Johann D. mit einem Bierglase, Martin W. reichte Ohrfeigen umher, worauf dann eine Prügelei stattfand, bei der nicht mehr beurtheilt werden konnte, wer die meisten Hiebe bekam. Der gegenseitigen Mißhandlung waren heute angeklagt Mathias Joh. Peter M. Johann D. und Martin W. Die Strafkammer verurtheilte den Mathias Sch. und Martin W. zu 2 Monaten. Peter H. und Johann D. zu 3 Wochen Gefängniß. — Am 9. Mai ging der Fabrikschreiner Georg Nowak aus Odenkirchen mit einem Mädchen aus Geisterbeck nach Rheydt zur Kirmeß. Dort waren auch Burschen aus Geisterbeck, welche den Nowak den ganzen Nachmittag verfolgten, auch am Abende auf dem Heimwege. In Mülforth fingen sie zuerst Streit an, wobei der Fabrikarbeiter Heinrich O. dem Nowak einen Messerstich versetzte. Als nun N. und seine Begleiter durch Geisterbeck kamen, brachen die Ritter von Geisterbeck aus dem Hinterhalt und schlugen auf Nowak, Wilhelm O. und Anton H. Dieser Mißhandlung waren fünf Burschen aus Geisterbeck angeklagt, die Strafkammer verurtheilte den Heinrich O. zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre, Anton Pz. und Johann W. erhielten 2 Monate Gefängniß, die anderen wurden freigesprochen. — Die am Freitag vertagte Verhandlung gegen den des Betruges angeklagten Richard B. wurde heute zu Ende geführt. Der Angeklagte wurde wegen der Betrügereien zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe verurtheilt ev. 20 Tagen Gefängniß. — Des Betruges war angeklagt Maurer August G. aus Neuß. Die Verhandlung gegen ihn wurde vertagt, es soll der Karl G. ermittelt werden, um als Zeuge vernommen zu werden. — Des Betruges war angeklagt der Schuhmacher Wilhelm T zu Gladbach. Er hatte dort zwei Läden mit Schuhwaaren, bestellte große Posten Waaren bei auswärtigen Schuhwaarenfabrikanten unter falschen Angaben und bezahlte später nicht, wie die Anklage behauptet. Es wurde ihm jedoch keine betrügerische Vorspiegelung nachgewiesen, weshalb er freigesprochen wurde. — Des schweren Diebstahls war angeklagt der Güterbodenarbeiter Heinrich K. aus Düsseldorf. Derselbe war geständig, im Güterschuppen Kisten und Körbe geöffnet und daraus Tabak, Cigarren, Liköre, Zuckerstangen, Citronat gestohlen zu haben. Die Strafkammer verurtheilte den bisher noch unbestraften Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß. — Fuhrknecht Martin H. und Handlanger Heinrich H. zu Gladbach waren angeklagt, im Februar dem Schneidermeister Peter H. 13 Hosen gestohlen zu haben. Martin H. gestand ein, Heinrich H. leugnete die Diebstähle. Die Strafkammer verurtheilte den Martin H. zu 3, den Heinrich H. zu 2 Wochen Gefängniß. — Zu 6 Wochen Gefängniß wurde der Ziegelarbeiter August G. aus Kurken verurtheilt, weil er am 5. Juli zu Eller den Fuhrknecht Mathias Sch. mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen hat. — Der Fabrikarbeiter Ignaz B. aus Neuß hat im Okt. und November v. J. je einen Kanarienvogel verlooset und da er vorher die obrigkeitliche Erlaubniß nicht eingeholt hatte, so kam er vor die Strafkammer und erhielt 10 Mark Geldstrafe. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Schachtmeister Engelbert H. aus Elsen mit 3 Monaten Gefängniß bestraft.

Vermischtes.

* **Wer trägt den Schaden!** Eine Geestemünder Firma hatte frische Seefische nach Frankfurt a. d. Oder aufgegeben, die durch Schuld der Bahn nach Frankfurt a. M. gingen und von dort nach Entdeckung des Irrthums nach Frankfurt a. Oder gesandt wurden. Der Besteller, dem sie nun zu spät und in Folge der langen Fahrt in unbrauchbarem Zustand zugingen, verweigerte nun natürlich die Annahme, die Bahnverwaltung aber, durch deren Schuld die Lieferfrist so bedenklich überschritten wurde, erklärte sich nur zur Vergütung der Fracht bereit, aber nicht zu einem Ersatz des Schadens, den der Fischhändler durch die verdorbenen Fische erlitten hatte. Dieser hat daraufhin gegen die Entscheidung der bezüglichen Eisenbahndirection Protest eingelegt, auf dessen Erledigung man gespannt sein darf.

* **Ein Pistolenduell** hat Donnerstag Morgen $6^1/_2$ Uhr im Grunewald an der Saubucht stattgefunden. Die Gegner waren ein activer Offizier sowie ein hies. Chemiker, welcher der Armee als Reserveoffizier angehört. Der Offizier erlitt eine Verwundung am linken Arme.

* **Die Beerdigung der Opfer Goenczy's** hat am Donnerstag Nachmittag auf dem alten Domkirchhofe in der Liesenstraße stattgefunden. Schon vor 2 Uhr wurde der Kirchhof für das Publikum geschlossen, welches sich vor demselben in so großer Zahl eingefunden hatte, daß Schutzleute nur mit Mühe die Ordnung aufrecht erhalten konnten. Die Leichenhalle war mit Blattpflanzen reich decorirt, die Särge waren von Blumenschmuck überdeckt. Die Trauerrede hielt Hofprediger Schniewind, welcher seinen Worten den Text 1. Timoth. „Der Geiz ist die Wurzel alles Uebels" zu Grunde legte. Der Redner entwarf ein Lebensbild der Verstorbenen und hob hervor, daß das Geld, dessen Anhäufung ihr Lebensziel bildete, den Mörder angelockt habe. Die Verstorbenen seien Mitglieder der Domgemeinde gewesen; aber weder ein Geistlicher noch ein Diener habe sie dort gekannt. Lust, Ehre und Geld seien die drei Götzen, vor denen die Welt jetzt knie, das beweisen die jüngst vorgekommenen Lustmorde, das Duell Schrader-Kotze und diese Mordthat. Der Prediger sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Ermordeten in der dunklen Todesstunde ihre Lebensführung bereut haben und von der Barmherzigkeit Gottes aufgenommen seien. — Nach der Rede des Geistlichen wurden die Särge gehoben und in das gemeinschaftliche Grab gesenkt, das im vorderen Theile des Friedhofes auf der rechten Seite vom Eingang liegt.

* **Kattowitz,** 1. Sept. Der fünfzehnjährige Sohn des Locomotivführers Schilder wurde auf der Straße von dem gleichalterigen Schreiber Bischof erstochen. Der Tod trat sofort ein. Der Messerheld wurde verhaftet.

* **Graz,** 26. Aug. Vor drei Tagen wurde eine Schwadron Dragoner bei Marburg von einem Gewitter ereilt und von einem Blitzschlag förmlich zersprengt. Ein Pferd wurde getödtet, alle übrigen scheuten und stoben nach allen Richtungen auseinander. Der Rittmeister stürzte und erlitt einen Beinbruch, drei Reiter wurden durch Sturz schwer verletzt.

* **Giesen,** 27. Aug. Ueber den gemeldeten Mord und Selbstmord in der Familie des Kaufmanns Noll ist folgendes zu berichten: Noll, ein Mann von etwa 40 Jahren, lebte in geregelten Verhältnissen, besaß ein Haus und ein gutgehendes Colonialwaarengeschäft, lebte aber infolge steter Aufregung in dem Wahne, seine Familie nicht ernähren zu können. Er unternahm schon vor einigen Jahren, als Familienzuwachs eintrat, einen Selbstmordversuch. Die That vollführte Noll mit einem Beile, womit er seinen Opfern die Schädel einschlug; sich selbst erhängte er nach vollbrachter That an der Schlafzimmerthür. Er und sein 8 Jahre alter Sohn waren sofort todt, während die Frau mit den beiden anderen Kindern noch schwache Lebenszeichen von sich gaben und in die Klinik gebracht wurden. Dort sind heute Morgen die beiden Kinder gestorben an dem Aufkommen der Mutter wird ebenfalls gezweifelt.

* **Baden-Baden,** 25. Aug. In der Nacht vom 22. auf den 23. ds. M. wurden hier in einem Gasthofzimmer Wertsachen und Geld im Werthe von 30 000 M. darunter eine kostbare Remontoiruhr mit dem eingravirten Namen Lewes in London, gestohlen. Es sind 10|000 M. Belohnung ausgesetzt.

* **Dresden,** 1. Sept. Im Walde bei Chemnitz wurde an dem in Chemnitz ansässigen Baumeister Winkler aus Limbach ein Raubmord verübt.

* **Wien,** 1. Sept. Wie das Fremdenblatt aus Bozen meldet, ist der Vergnügungsreisende Franz Schlüter aus Dresden vom Gipfel des Rosetta abgestürzt. Schlüter wurde schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht; der Führer erhielt leichte Verletzungen.

* **Antwerpen,** 30 Aug. Die mehrtägige Untersuchung über den Doppelmord der mit einem Hammer erschlagenen Geschwister Marie und Elisabeth Pooters in Hemixem hat bisher noch keinen Anhaltspunkt zur Feststellung der Thäter ergeben. Geforscht wird nach einem Unbekannten, der sich vor dem Mord über die Lebensweise der bejahrten Damen erkundigt haben soll. Die Vermuthung, daß die Mörder sich als Almosen sammelnde Nonnen Eintritt verschafft haben, wird dadurch bestätigt, daß man an dem Nachmittag, wo die Geschwister Pooters zuerst vermißt worden sind, zwei Klosterschwestern das Haus betreten und nachher wieder verlassen sehen und daß, falls dies echte Nonnen gewesen wären, sie sich zweifellos zur Aufklärung der Sache bald gemeldet hätten. Bisher ist dies jedoch nicht geschehen. In Boom wurde neuerdings von der Kanzel herab vor Bettlern gewarnt, die als Ordensleute verkleidet die Gegend unsicher machen.

* **Auswanderer nach Honduras.** Vor Jahresfrist begab sich der evangelische Volksschullehrer Robert Crämer aus Dortmund nach Honduras und nahm nach dorthin eine Anzahl Handwerker aus Rheinland und Westfalen mit, welche sich in der von Crämer an der Mosquito-Küste gegründeten Colonie Neu-Dortmund ansiedeln sollten. Schlecht ist es den armen Auswanderern dort ergangen; die wenigen 100 Mk. haben die Leute geopfert; nach Ankunft in dem gelobten Lande machten sie schleunigst wieder Kehrt und suchten den heimathlichen Boden wieder zu erreichen. Nach ihrer Auskunft erhoben dieselben gegen Crämer schwere Anschuldigungen, stellten ihn als gewissenlosen Ausbeuter hin, dem kein Mittel schlecht genug gewesen sei, wenn er seinen Zweck habe erreichen wollen. Nach Prüfung der Sache befaßte sich sogar das auswärtige Amt mit der Angelegenheit und warnte vor einer Auswanderung nach Honduras. Crämer ist jetzt wieder unterwegs und will sich wegen der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen rechtfertigen. Auf den Ausgang der Sache, die jedenfalls noch die Gerichte beschäftigen wird, ist man allgemein gespannt.

* **Eine Blüthenlese deutscher Sprachreinigkeit** findet sich in einem der Toussaint-Langenscheidt'schen Sprachunterrichtsbriefe: „Es geht ein Sachse zum Durnfest nach der kuten Stadt **Berne** (Pirna), macht dort die Bekanntschaft eines Schwaken, der ihm den beschten Wein, den er hat, vorsetzt; ein anwesender Westfale will ein bischen (bischen) mitthun, und bietet in seiner kräftigen Sprache einen chrossen chuten Schinken an, zu dem Seitens eines Ostpreußen, Arbsen mit Spack und von einem Ostfriesen noch eine Flatsche Sekt beigesteuert werden. — Ein sich ungenirt einladender Berliner langt tüchtig zu und findet Alles sehr jut und schehn, obwohl keine Tellerthcher vorhanden sind. — Endlich, nach beendetem Mahle schlägt der Sachse vor, unter dem schehnen Pahm vor dem Hause Platz zu nehmen; der Berliner verbessert diese Aussprache in Bohm, zugleich um ein wenig Feier bittend. — Ein Oesterreicher finhnt die Kßellschoft sehr ang—knehm, hält aber das Rauchen uhn—mih—tel boar noch'm Din—ne (franz. dîner, Mittagessen) für uhn—khuhnd — was bei einem hinzutretender Raucher aus Frankfurt am Moin koinen Glauben findet.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt durch Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf.

Patent-Ertheilungen:

„Schreibmaschine", H. Schenk, Meiderich. — „Verfahren zum gleichzeitigen Färben und Merceeisiren von Baumwolle", Farbenfabriken vorm. J. Beyer u. Co., Elberfeld. — „Draht und dgl. Walzwerk", H. Westhoff. Düsseldorf. — „Litzenerbreiterungs-Vorrichtung", H. Dickerhoff, Barmen. — „Vorrichtung zum Ausrichten von Werkstücken", G. Hammesfahr, Solingen-Foche. — „Kalander für stark gefeuchtete Papiere", E. Pohl, Jülich, Rhld.

Gebrauchs-Muster-Eintragungen:

„Untertheil für Schnallen und Riegel an Hosenträgern oder dgl.", C. Aufermann u. Söhne", Lüdenscheid. — „Velour-Schutzborde", Vorwerk und Sohn, Barmen. — „Kühlvorrichtung, Gottfr. Florack und H. Seiler in Düsseldorf. — „1. Acetylengas-Erzeuger, 2. Acetylengas-Entwickler," A. Ittenbach u. Co., Köln. — „Als Senfbehälter dienende imprägnirte Pappdose," H. Steinberg, Uerdingen. — „Bügelvorrichtung", H. Hüchelheim, Elberfeld. — „Geruchverschluß für Behälter aller Art", A. Hasenkamp, Altendorf. — „Heißwasserkessel, "B. Becker, Godesberg. — „Mörteltragvorrichtung", H. Hotz, Rüttenscheidt. — „Schilder und Bilder aus Celluloid", H. v. Heese, Lüdenscheidt. — „Zigarrenscheere", Carl Zander, Solingen. — „Karabinerhaken", Julius Paulmann, Lüdenscheid. — „Absperrventil", Süchter Maschinenfabrik, Sürth b. Köln. — „Trommeldämpfer", O. Kreyer, Krefeld. — „Rad mit schleifenartig gewundener Verbindung zwischen Stabe und Felgenkranz," A. Fliegelskampf, Trier. — „Korkzieher," C. Bena, Solingen. — „Thürdrückernuß", Wilh. Dalbeck, Mettmann. — „Koppelschloß", W. Berg, Lüdenscheid. — „Artistischer Apparat", G. W. Dunbar, Düsseldorf. — „Boxende Figur", B. Rankel und A. Schulz, Oberhausen, Rhld. — „Billardkreide mit Raufvorrichtung, H. Thümer, Düsseldorf.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Toulon, 2. Sept. Der Maire von Toulon wurde gestern, als er die Municipalität verließ, von einem Korsen durch einen Messerstich tödtlich verwundet.

Havre, 2. Sept. Präsident Felix Faure traf gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr hier ein. Der Empfang war festlich. (Havre ist die Vaterstadt des Präsidenten.)

Allen Arbeitern, welche Waschmittel mit Salmiakgeist- u. Terpentinöl-Vermengung herstellen müssen, wäre zu wünschen, daß das konsumirende Publicum der Anwendung dieser Waschmittel entsagte. Die der Gesundheit **schädliche** Fabrikation würde **zum Nutzen der Arbeiter und Käufer** ein Ende haben und damit der Verbrauch dieser in Seife, Seifenpulver oder Waschextrakt wegen der schnellen Verflüchtigung **ganz zwecklosen** Stoffe. Als ein hervorragendes Waschmittel erweist sich fortgesetzt **Grümer & Neu Panama-Holz-Wasch-Extrakt.**



Die höchste Erfrischung gewährt ein Bad erst durch den Gebrauch der Patent-Myrrholin-Seife. Den Versuch sollte Jedermann machen, erst nehme man ein Bad ohne, dann ein solches mit vorheriger gründlicher Abseifung mit Patent-Myrrholin-Seife und man wird erstaunt sein über den Unterschied und die wohlthätige Wirkung, welche diese Seife auf die Haut ausübt; mit wunderbar erfrischter, geschmeidiger Haut und dem äußerst angenehmen sammtartigen Gefühl wird man wie verjüngt das Bad verlassen und nie mehr ein solches ohne Patent-Myrrholin-Seife nehmen.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist à Stück 50 Pfg. überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Fruchtpreise zu Neuß vom 2. Sept.

Neuer Weizen	kleiner	19	80
	engl. 1. Qual.	19	30
	„ 2. „	18	80
Neuer Roggen	1. Qual.	13	60
	2. „	13	10
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	13	—
	2. „	12	—
Neuer Hafer		12	20
Kartoffeln		—	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	35	—
Roggenstroh	„ „ „	18	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Weizen niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	60	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	62	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	106	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Raps 1. Qual.	27	25
„ 2. „	25	75
Aveel 1. Qual.	26	25
„ 2. „	24	75
Kleie à 50 Kilo	4	50
Butter per Kilo	2	40
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 1. Sept. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen, neuer M —,—, Roggen, neuer M 13,60, Hafer, neuer M 12,50. Zufuhr: — Sack Weizen, 4 Sack Roggen, 48 Sack Hafer. Heu 5,00—6,40. Richtstroh 4,25, Krummstroh 3,10 die 100 Kil.

Trier, 31. Aug. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M 15,—, 2. M 14,80, 3. 14,60. Roggenstroh M 4,—, Wiesenheu 5,—. Handel etwas langsam. Preise etwas gefallen. — Kartoffeln, weiße M 4,—, rothe 4,40, Nieren- 5,— die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 19,000 Kil. Handel ziemlich lebhaft. Preise unverändert.

Goch, 31. Aug. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M 20,28, 2. 19,72. Roggen 14,38. Hafer 1. Sorte 12,50, 2. 12,—. Buchweizen 14,69. Kartoffeln, weiße M 6,—, rothe 6,—. Heu 5,—, Stroh 3,— M.

Magdeburg, 1. Sept. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % M. —,—, ausschl. 88 % M 9,90—10,10; Nachererzeugnisse ausschließl. 75 % M 7,10—7,90. Stetig. Brodraffinade I 23,50, II 23,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25, Melis I mit Faß 22 50. Ruhig.

Bremen, 1. Sept. Schmalz, Wilcox M 0,27, Armour shield M 0,27, Cudahy M 28, Choice Grocery 28, White label M 28. Fest. — Amerik. Speck, Low short vorr. M 0.32. Fest.

Hamburg, 1. Sept. Schmalz Wilcox M $25^1/_4$, Fairbanks 35, Armour spec. $27^1/_4$ Zucker Sept. 8,77, Oct. 8,82, Nov. 8,86, Dec. 8,87 G. Behauptet.

Hamburg, 1. Sept. Weizen befestigt, holstein. M 174—182. Roggen befestigt, mecklenburg. M 136—145, russischer ruhig. 102.

Danzig, 31. Aug. Getreide. Weizen vorr., niedriger; inländischer hochbunt und weiß M 178—186, inländ. hellbunt 176—188, Transit hochbunt u. weiß M 150,—, hellbunt M 145. Roggen vorräth., unverändert; inländ. 120—128, russischer und polnischer M 92,—. Gerste, große (660—700 Gramm) M 127,—, kleine (625—660 Gr.) M 118,—, Hafer, inländ. 126.

Wien, 1. Sept. Weizen Herbst 11,77 G., 11,79 B., Frühjahr 11,76 G., 11,77 B. Roggen Herbst 8,60 G., 8,65 B., Frühjahr 8,80 G., 8,85 B. Mais Sept.-Oct. 5,17 G., 5,19 B., Mai-Juni 6,— G., 6,05 B. Hafer Herbst 6.40 B., 6,45 G., Frühjahr 6,60 G., 6,65 B.

Pesth, 1. Sept. Weizen Herbst 11.68 G., 11,69 B. Frühjahr 11,69 G., 11,70 B. Roggen Herbst 8,68 G., 8,70 B. Hafer Herbst 6,07 G., 6,09 B. Mais Sept.-Oct. 5,10 G., 5,12 B., October 5,22 G., 5,24 B., Mai-Juni 4 84 G., 4,86 B.

Amsterdam, 1. Sept. Weizen Nov. Fl. 215. Roggen Oct. 120, März 124, Mai 124 Fl.

Antwerpen, 31. Aug. Amerikan. Speck behauptet; short middles vorr. Frs. 76,—, extra long middles 79,—, Getrockn. gesalz. Schultern vorr. 74,—, Borax —, Rücken 72—77, je nach Marke und Gewicht. Short clear backs 75—80, short fat backs 72—77, je nach Qual., Borax 90,—, Pic Nic geräuch. 100,—, Bellies —,—, je nach Qualität. Geräucherter Schinken 135, Borax 120,— die 100 Kil.

Antwerpen, 1. Sept. Amer. Schmalz, Marke Wilcox Frs. $61^1/_2$. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 —. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,40 G.

Paris, 1. Sept. (Schluß.) Weizen Sept. Frs. 28,30, Oct. 28,30 Nov.-Febr. 28,—, Jan.-April 27,90. Roggen Sept. 17,90, Jan.-April 17,30. Mehl Sept. 59,20, Oct. 59,20, Nov.-Febr. 59,10, Jan.-April 59,20. Rohzucker vorr. 88° 26,25 Weißer Zucker Sept. $26,62^1/_2$. Oct. 27,75, Oct.-Jan. $27,87^1/_2$, Jan.-April $28,87^1/_2$.

Newyork, 31. August. Baumwolle middl. Upl. 8, in New-Orleans $7^1/_8$, in New-York Sept. 7 16, Oct. 6,90, Nov. 6,77, Dec. 6,78, Jan. 6 82, März 6,87. Schmalz, vorr. 5,20, Aug 5.45. Zucker fair ref. Musc. $3^1/_4$. Rother Winterweizen $98^7/_8$, Weizen Aug. —, Sept. $96^1/_8$, Oct. $95^1/_4$, Nov. $94^9/_8$, Dec. $94^8/_8$, Jan. —. Kaffee Rio Nr. 7 $67^7/_8$, Sept 6,25, Oct. $6,27^1/_2$, Nov. 6,35, Dec. $6,62^1/_2$. Mehl (Spring clears) 4,35. Mais Aug. —, Sept. $35^8/_4$, Oct. $36^1/_2$, Nov. —, Dec. $37^1/_2$. Getreidefracht $3^1/_4$.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 1. Sept. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Ktl. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M 63,50 B., Oct. —,— B., —,— G.

Berlin, 1. Sept. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 44,60, 50er vorr. —.

Stettin, 1. Sept. Spiritus 70er 43.50 nom.

Breslau, 1. Sept. Spiritus 50er Sept. M 64,— B., 70er Sept. 44,— G.

Hamburg, 1. Sept. Rüböl fest, 60 B. Spiritus fest, Sept.-Oct. $19^8/_4$, Oct.-Nov. $19^8/_4$, Nov.-Dec. 20, Dec.-Jan. 20 B. Petroleum behauptet, 4,85 B.

Pesth, 1. Sept. Kohlraps Aug.-Sept. 13,20 G., 13,30 B.

Amsterdam, 1. Sept. Leinöl Fl. $16^5/_8$. Herbst $16^5/_8$, Frühjahr $17^5/_8$, Sommer 18.

Paris, 1. Sept. Rüböl Sept. Frs. 60,75, Oct 61,—, Nov.-Dec. 61,—, Jan.-April 61 50. Spiritus Sept. Frs. —,—, Oct. 39,50, Nov.-Dec. 38,25, Jan.-April 38,25.

London, 31. Aug. Olivenöl, spanisches, fh. 28—30. **Hull,** 1. Sept. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 14.0, rohes sh. 12.9. — Leinöl ohne Faß sh. $15.7^1/_2$, Sept. sh. $15.7^1/_2$, Oct.-Dec. sh. 15.9.

Liverpool, 1 Sept Leinöl fest, mit Faß rohes $17^1/_2$ sh., raff. 19 sh.

Kaffee.

Hamburg, 1. Sept. Kaffee. Santos Sept. 34 Pfg., Dec. $34^3/_4$, März $35^1/_2$, Mai 36 Pfg. G.

Amsterdam, 1. Sept. Kaffee, vorr. Fl. 47, Sept. 46, Dec. 44 März 44, Mai 44, Juli 44

Antwerpen, 1 Sept. Kaffee Sept. Frs. $43^1/_4$, Dec. $42^1/_4$ März 44, Mai $44^1/_4$. Ruhig.

Havre, 1. Sept. Kaffee. Sept. Frs. $42^1/_4$. Dec. —, März $43^3/_4$, Mai $44^1/_4$. Schwach.

Hopfen.

Antwerpen, 31. Aug. Hopfen ruhig; 1896er Aloster vorr. Frs. 16—18; 1897er Aloster, neue Ernte, Oct.-Nov. 28—30 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 31. Aug. Seide. Eingeliefert: 31 Nrn., 1695 Kilogr. Vom 1. bis 31. August 767 Nrn. 57330 Kil., insgesammt 798 Nrn. 59025 Kil.

Bremen, 1. Sept. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M 0,40. Ruhig.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 1. Sept.

4% Reichsanl.	103,70	Dresden. Rb.	161,60
$3^1/_2$ do.	103,70	Handelsges.	171,10
3% do.	97,80	Buschherad.	284,50
4% prß. Cons.	103,70	Dortm.-Grs.	177,50
$3^1/_2$ do.	103,85	Lübeck-Büch.	167,25
3% do.	98,10	Hess. Ludwb.	—,—
Disc.-C.-An.	206,40	Marienburg	84,50
Darmst. Bk.	153,—	Ostpreußen	99,75
Deutsche Bk.	207,60	Trust Dynm.	191,50
Nationb. f. D.	149,40	Laurahütte	176.70
Gelsenkirch.	187,50
Harpener	192,40
Dortmunder	102,10
Hibernia	199,50
Nordd. Lloyd	106,75
Hamb. Packf.	122,30
Bochumer	194,10
Consolidat.	289,—
Dannenbaum	128,50

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 1. Sept.

Amsterdam 3. — Berlin 3. Berlin Lomb. 4. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg $5^1/_2$. — Schweiz Pl. $3^1/_2$. — Wien 4.

Viehmärkte.

Essen, 31. August. Viehmarkt. Aufgetrieben: 750 Stück Großvieh, 283 Bullen resp. Bullen, 1555 Schweine, 632 Kälber und 220 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qualität M 57—62, 2. 51—56, 3. 46—50, Bullen resp. Bullen M 42—50, Schweine M 52—53, Schafe M 50—55 pro 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M 30—42 pro 50 Kil. Lebendgewicht. Handel langsam.

Brüssel, 31. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb: 580 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,76—0,86.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand am 1. September.

Mannheim	Rheinhöhe	(12 Uhr Mittags)	5,59	+ 0,09
Mainz	„	(12 Uhr Mittags)	2,42	— 0,01
Koblenz	„	(6 Uhr Vorm.)	3,34	— 0,04
Trier	Moselhöhe	(12 Uhr Mittags)	1,00	— 0,13
Köln	Rheinhöhe	(7 Uhr Abends)	3,54	— 0,02
Düsseldorf	„	(8 Uhr Vorm.)	3,45	+ 0,08

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **Missionshaus Knechtsteden** „Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige", S. 1,— M.

Civilstand
der
Bürgermeisterei Gustorf
pro Monat August 1897.

Geburten.

1. Stellmacher Adolf Schnitzler zu Gustorf 1 T. 4. Fabrikarb. Michael Büchen zu Gindorf 1 T. 12. Bäcker Josef Krahwinkel zu Gindorf 1 T. 24. Lehrer Heinrich Rosenthal zu Gustorf 1 T. 23. Schreiner Heinrich Kirschbaum zu Gindorf 1 S. 26. Fabrikarbeiter Ewald Faßbender zu Gustorf 1 S. 29. Fabrikarbeiter Heinrich Coenen zu Gustorf 1 S. 31. Bahnarbeiter Hubert Hahn zu Gindorf 1 S. 31. Tagelöhner Anton Zimmermann zu Gindorf 1. S.

Sterbefälle.

1. Maria Christina Pesch, 18 J. alt, zu Gustorf. 5. Christian Hub. Hammelstein zu Gustorf, 9 Monate alt. 15. Ehefrau Korbmacher Peter Wilh. Prick, Anna Catharina geb. Zitzen, zu Gustorf, 31 J. alt. 19. Maria Catharina Balven zu Gustorf. 4 M. alt. 24. Peter Wilhelm Schmitz zu Gindorf 1¼ J alt.

Heirathen.

20. Ackerer Johann Hub. Moll und Maria Helena Hubertina Körfer, beide zu Gindorf wohnhaft. 27. Fabrikarb. Michael Büchen zu Gindorf und Agnes Wyrichs zu Gustorf. 31. Kutscher Alb. Schwarz zu Elberfeld und Brünette Kaufmann zu Gindorf.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmannes **Franz Hesemann** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. Aug. 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom genannten Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Neuß, den 1. Sept. 1897.

Königliches Amtsgericht, Abth. 2.

Soeben erschien in neuer, verbess. Auflage:

Andacht

zur Verehrung des heiligen Quirinus, nebst einer kurzen Lebensgeschichte dies. Heiligen,
von F. Eschweiler,
Kaplan und Religionslehrer.
Preis 15 Pfg.
Allein zu haben bei
C. Jos. Oepen,
Krämerstr. 14.

Zur Pflege der Haut
eignet sich vorzüglich
W. Becker's
„Schwan-Seife",
rein, sparsam, mild und erfrischendem Wohlgeruch.
Amtlich geprüft, begutachtet und empfohlen!
Die Eigenschaften meiner **„Schwan-Seife"** sind:
1. Eine über alle Zweifel erhabene Qualität, vollkommen neutral und mild.
2. Handliche Form, kein Abfärben in den Handtüchern, reichlicher Schaum, angenehmer Wohlgeruch und äußerst sparsamer Verbrauch.
3. Billiger Preis.

Ich bitte, beim Einkauf auf die Marke „Schwan-Seife" zu achten.
W. Becker,
Schwanen-Drogerie,
Neuß, a. Rh.

Original-Theer-Schwefel-Seife
Bergmann's
Lilienmilch-Seife,
älteste allein echte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz
von Bergmann & Co., Berlin,
vorm. Frankf. a. M.
Vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen.
Vorr. Stück 50 Pfg. bei
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße.
Rezepte gratis von den best. Geschäft.
Dr. Glan, Neuss, Büchel 22.
J. M. Abels, Grevenbroich.
A. Burghartz, Grevenbroich.
A. Willichs, Wevelinghoven.

Schönes **Ladenlokal** mit **Wohnung** zu vermiethen. Niederstr. 71. Näheres Unterhaus 3. Thüre.

---

2 eichene Schaufenster 1,50 × 3,00 i. L. groß mit Spiegelscheiben und Rollladen, 1 eichene zweifl. Ladenthür 1,20 × 3,50 groß, mit Oberlicht, steht billig zu verkaufen.
Näheres bei
W. Faßbender, Neuß.

Am Sonntag vom Markt bis Niederstraße ein rothbrauner **Sonnenschirm** gefunden. Abzuholen bei **Wwe. Cloeren,** Spitzenhäuschen bei Neuß.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßiger Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche, heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist das bekannte
Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel der
Hub. Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mark 1,25 und 1,75 in Neuß, Düsseldorf, Benrath, Kaiserswerth, Gerresheim, Büderich, Ratingen, Mettmann, Hilden, Willich, Glehn, Wevelinghoven, Grevenbroich, Dormagen, Odenkirchen Jüchen, Rheydt, Münch.-Gladbach, Wülfrath, Crefeld u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82", drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Reichspatentamtlich geschützt.

In keiner Haushaltung sollte fehlen
für die Wäsche:
Panama-Holz-Wasch-Extract

aus der Seifenfabrik von **Grümer & Neu,** Barmen-R., ein **wirklich** verseifter Extract aus der rühmlichst bekannten **Panama-Holz Rinde.** Bleichend und die Wäsche erhaltend in der Wirkung, anerkannt von ersten **Autoritäten** der Chemie, kann dieses einzig in seiner Art dastehende Fabrikat den Frauen nicht genug empfohlen werden. — Gebrauchs-Anweisung auf den Packeten.

Nur und allein echt hergestellt durch die **Seifenfabrik** von **Grümer & Neu,** Barmen-R.
Preisgekrönt große Gewerbe-Ausstellung Köln 1889.
Preisgekrönt große Fachausstellung Solingen 1896.
Engros-Niederlage bei Herrn **Gebr. Klußmann** in Neuß.

Haupttreffer Mark
50000
Werth.
4874
Gewinne von Mark
150000
Werth.

Grosse
Damen-
Heim-Lotterie zu Cassel.
Ziehung den 16. u. 17. September 1897.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg.), auch gegen Briefmarken empfiehlt
Carl Heintze, Berlin W., Unt. d. Linden 3.
Loos-Versandt erfolgt auf Wunsch auch u. Nchn.

Ein zuverlässiges
Mädchen,
welches die bürgerliche Küche selbstständig führen und sämmtliche Hausarbeit verrichten kann, in einer aus 2 Personen bestehenden Familie auf 1. Oct. gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, sagt **J. van Haag.**

Tüchtiges **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Ein **Mädchen** für alle häusliche Arbeit gesucht gegen 55 Thlr. Lohn.
Wo, sagt die Exp.

Ober-Primaner sucht **Nachhülfe** zu ertheilen. Off. u. **J. M.** an d. Exp.

Danksagung.

Für die überaus herzlichen Ovationen und Glückwünsche anlässlich meines Einzuges als Schützenkönig in die Stadt sage ich allen meinen Mitbürgern, besonders der Gesellschaft Schützenlust, den besten Dank.

Neuss, den 1. September 1897.

Karl Laufs,
Schützenkönig.

Gesellschaft ⚔ *Schützenlust.*

Heute Donnerstag den 2. September
zu Ehren des Schützenkönigs Hrn. Carl Laufs
Geschlossener
Gesellschafts-Ball
im Hôtel-Restaurant „Kölnischer Hof".

Das verehrl. Comité und die Corps des Neusser Bürger-Schützenvereins, sowie alle Gönner und Freunde des Vereins laden wir zu diesem Ehren-Abend freundlichst ein.

I. A.: Der Hauptmann
Theod. Lambertz.

MAGGI'S **Suppenwürze** hat alle Vorzüge der Haltbarkeit, Ausgiebigkeit und Billigkeit und ist in Originalfläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei
J. A. Willichs Wwe.,
Wevelinghoven.

Wer rettet ein weißes Heidenkind?

Jedes Almosen, dem St. Josephsheim gesandt, dient ja ganz allein der Rettung dieser sonst verlorenen Kinderseelen. Täglich müssen wir 2, 3 auch mehr solcher unglücklichen Kleinen von unserer Thür weisen, da wir ja nur mit der größten Armuth kämpfend, unsere 150 Kinder durchbringen können. Tausende und Tausende von diesen Lieblingen des Heilandes gehen hier verloren; darum bitte, bitte aus Liebe zum göttlichen Kinderfreund, sendet uns Hilfe! Zum Bau des St. Josephsheim mit der größeren Kapelle fehlen noch 40,000 Mark.

Im Namen unseres großen Schutzpatrons legen wir mit neuem Muth und Vertrauen unsere Bitte an aller Leser Herz.

Jeden ersten Mittwoch des Monats wird für die lebenden und abgestorbenen Wohlthäter eine hl. Messe gelesen und täglich beten unsere Kinder für sie und seid versichert, Jesus, Maria und Joseph werden Euch tausendfach lohnen.

Maria Tauscher.

Stellen-Vermittelung
des
Augustinus-Verein zur Pflege der kath. Presse.

Nr. 494. **Für die Druckerei** einer täglich erscheinenden Zeitung wird zum 15. September ein zuverlässiger kathol. junger Mann gesucht, welcher am Kasten und an der Maschine firm ist. Derselbe hat hauptsächlich den Satz der Anzeigen und das Umbrechen der Zeitung zu besorgen, sowie auch das übrige Personal zu beaufsichtigen. Kenntnisse des Gasmotors erwünscht. Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an das Generalsekretariat des Augustinusvereins in Crefeld.

Nr. 495. **Junger Mann,** 26 Jahre, mit genügend allg. Bildung perf. Kenntnisse der deutschen, g. Vorkenntnisse der engl. und franz. Sprache, sowie ein. Kenntnisse d. Lat. und flotter Handschrift, sucht Stelle als **Volontär** an kath. Zeitungsverlag. Derselbe kann sich event. später mit größerem Kapital am Unternehmen betheiligen.

Haushälterin gesucht.

Ich suche zu Mitte September zu meiner Stütze ein besseres Mädchen als Haushälterin.
Frau K. E. Hoevels, St. Nicolas bei Capellen, Kr. Grevenbroich.

Suche per 1. October ein tüchtiges **Dienstmädchen** für alle häusliche Arbeiten. Niederstr. 68.

Ein junges braves **Mädchen** mit guten Zeugnissen, in allen Hausarbeiten erfahren, wird zum 1. Octbr. gesucht. **Adlerapotheke** in Neuß, Furtherstraße 11.

Kath. **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen zu 1. Oct gesucht.
Frau Hauptlehrer **Plönissen,** Büttgen.

Ein **Mädchen** zur Aushülfe gesucht bis 1. October für alle Hausarbeit. Büchel 25.

Ordentliches **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Ein Mädchen
zum Waschen und Putzen sofort gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Nach Bonn
ein junges properes **Mädchen** zwischen 15—17 Jahren für alle Arbeit gesucht.
M. Näckel, Bonn, Bahnhofstr. 1.

Ladenlokal und **1. Etagen** Neustr. 10 und 10a zu vermiethen. Näheres Büchel 10.

Zu vermiethen
per 1. October 1897: **1 Haus** mit Garten Bergshäuschensstr.
Gemeinnützig. Bauverein.
Bureau Bade-Anstalt.

Möbl. Zimmer mit Pension in der Nähe der Promenade gesucht.
Offerten unter **B. 75** an die Exped. erbeten.

Eine Person, die durchaus tüchtig und sämmtliche Hausarbeit versteht und verrichten muß und gut kochen kann, auf sofort gesucht.
Jüngere Person steht zur Aushülfe. Gute langjährige Zeugnisse Bedingung.
Offerten unter N. N. 100 postlagernd Neuß.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn pr. 1. October gesucht.
Breitestraße 22.

Ein tüchtiger **Schmiedegeselle** gesucht.
Jos. Hink, Büderich bei Neuß.

Fuhrknecht gesucht.
Brückstraße 7.

Ein ordentl. **Bäckergeselle** oder ein **Lehrling** gesucht.
A. Gummersbach, Niederstr. 8.

Weinhandlung Nic. Francken,
Neuß, Crefelderstr. 36.
Rheinwein p. Fl. Mk. 0,70.
Moselwein p. Fl. Mk. 0,65.
Bei Abnahme von 10 Fl. Mk. 6,50 resp. Mk. 6,—.

Wein-Essig
zum Einmachen des Obstes und der Gurken, dessen Güte und Haltbarkeit seit Jahren anerkannt ist, sowie
Bier- und Kräuter-Essig
empfiehlt zur gefl. Abnahme
die **Essigfabrik** von
Vincenz Müller,
vormals **Mickenschreiber.**

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr. 11.



Grösste Auswahl in gediegenen
Möbeln
eigener Fabrikation.
Decorationen,
Stoffe, Teppiche, Gardinen.
J. Buyten & Söhne.
Sehenswerthe Ausstell. completter
Musterzimmer
i. d. versch. Styl- u. Holzarten.
Wehrhahn 9-11
(a. d. städt. Tonhalle)
Düsseldorf.

Costums
werden schnell und elegant angefertigt, für tadellosen Sitz wird garantirt.
Josephine Müller,
Garzweiler.

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, 34 J. alt, Handw., mit 2 Kindern, 5 und 7 J., wünscht die Bekanntsch. eines kath. Mädchens in den 30er J., kinderl. Wwe. nicht ausgesch. Einiges Vermögen erw.
Briefe mit der Bez. **A. 500** an die Exp. d. Ztg.
Verschwiegenheit Ehrensache.

Reise- und Platzinspektor-Posten
einer **ersten Kinderversicherung** unter vorzüglichen Conditionen zu vergeben.
Qualificirten, soliden Bewerbern auch Anfängern, inactiven Offizieren, Beamten, tüchtigen Agenten bietet sich beste Gelegenheit zu angenehmer, lucrativer Lebensstellung.
Gefl. Offerten unter **W. 30** an **G. L. Daube & Co.,** Annoncen-Expedition in **Karlsruhe i. B.** erbeten.

Für mein Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft suche pro 1. October einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Zu erfragen in der Exp.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht. Mühlenstr. 12.

Ein junger **Arbeiter** von 15 bis 17 Jahren gesucht. Oberstr. 99.

Braves 18—20 Jahre altes **Mädchen** in kleiner Haushaltung für 1. October gesucht.
Marienstraße 21.

Geld in Gold verloren von Kampers Anlage bis Rommerskirchen, am Stiftungsfest.
Gegen gute Belohnung abzugeben bei Christ. Lützeler in Rommerskirchen.



Schöne junge **Schweine** zu haben bei
Josef Knopps, Büderich-Kanzlei.

Junge Schweine
zu haben bei
Wwe. Faßbender, Holzbüttgen.